

BREGENZ

ST. GALLEN

VADUZ

CHUR

# KUL

KULTURLEBEN RUND UM DEN 46. NÖRDLICHEN  
BREITEN- UND DEN 9. ÖSTLICHEN LÄNGENGRAD

mit dem ausführlichsten  
Kulturkalender der Region

Interview mit Sabine  
Bockmühl

Hanna Roeckle im  
Porträt

Das Musical «Cabaret»

**KUL** September 2008

Sonntag, 31. August 2008 . Ausgabe 08/08

# Porträt Hanna Roeckle

**Hanna Roeckle** wird den neuen Dorfplatz in Schaan gestalten. Das Projekt der in Liechtenstein geborenen Künstlerin soll einen urbanen Akzent in der Gemeinde setzen.

Von Heike Gaessler

## Struktur über den Rand hinaus



Hanna Roeckle in ihrem Atelier in Zürich. Bilder pd

In Kürze wird Hanna Roeckle mit der Umsetzung ihres Projektes «Quick Bird» beginnen. Im Januar 2008 gewann die in Vaduz geborene und in Zürich lebende Künstlerin den Wettbewerb für Kunst am Bau für den Dorfplatz und für Tiefgaragen in Schaan. Das Projekt soll einen städtisch-urbanen Akzent in der Gemeinde setzen. Hanna Roeckle hat die Ideen und gedankliche Arbeit ihres Konzeptes vor allem während ihres halbjährigen Berlin-Aufenthaltes entwickelt. Eine bessere Atmosphäre und ein passenderes Umfeld hätte sie kaum dafür finden können. Hanna Roeckle, die sich sehr für das Räumliche und Architektonische interessiert, fand in der Millionenstadt eine Fülle von aufregenden Plätzen und Orten.

Seit Langem hat die Künstlerin eine intensive Verbindung zu der deutschen Metropole. 1975 war sie das erste Mal vor Ort. «Damals, in der Folge der 1968er-Bewegung, gab es eine Welle von Liechtensteinern, die nach Berlin zogen», berichtet sie. Und noch immer hat die Künstlerin Freundschaften aus dieser Zeit, die sie durch ihre häufigen Arbeits- und Ausstellungsaufenthalte weiter pflegt.

«Gebaute Räume, Zwischenräume, Leerräume, wie sie aufeinanderprallen, krass und hart», beschreibt sie die durch geschichtliche Ereignisse entstandene Ästhetik, die durch Häuserlücken und sichtbar gewordene Brandmauern das Berliner Stadtbild prägt. Ziel ihres Ansatzes für Schaan war es, eine Brücke zu schlagen zwischen einer Urbanität, wie sie eben in Berlin zu finden ist, und dem dörflichen Raum. Sie hat für das Vorhaben einen neuen Blick entwickelt, eine andere Perspektive gewählt, von der aus sie ihre Betrachtung und künstlerische Auseinandersetzung begonnen hat.

«Meist richtet sich der Blick nach oben, an Fassaden und Häusern entlang. Dieses Mal aber wanderte mein Blick nach unten, auf die Fläche», erzählt die Künstlerin. «Wie ist ein Platz gestaltet?», lautet dabei ihre Frage. Ihre Vorliebe zur Abstraktion und ihre Thematik des «Zwischenraumes» erhalten hier eine neue Bedeutung.

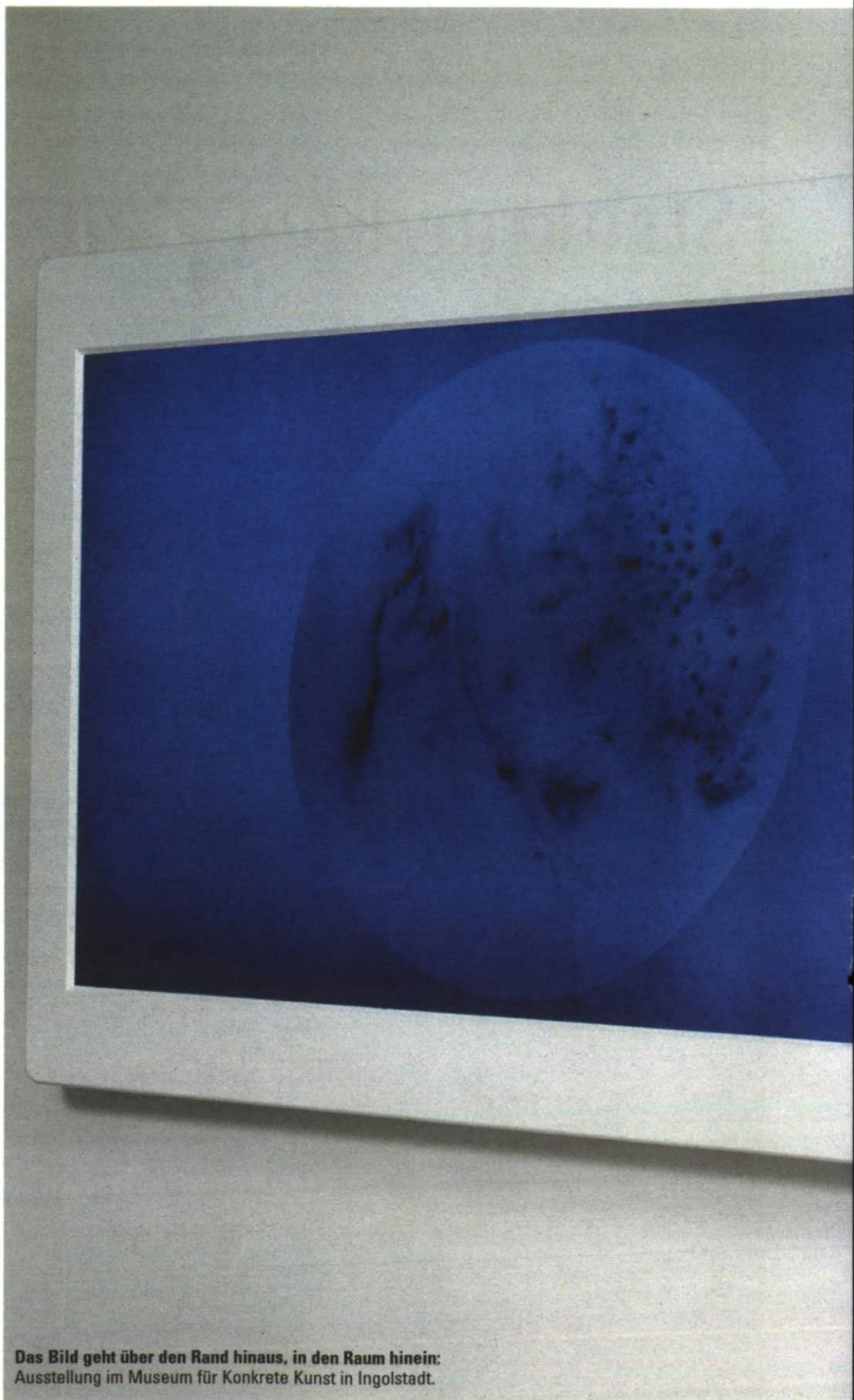
Auch eine Serie mit Zeichnungen und Bildobjekten entstand während Hanna Roeckles Aufenthalt in Berlin, den sie der Schweizer Kulturstiftung Landis & Gyr verdankt. Sie benennt ihre Serie «Askan», inspiriert vom Askanischen Platz in Berlin-Kreuzberg. Der am Anhalterbahnhof gelegene Platz wurde 1844 nach dem Herrscher Geschlecht der Askanier benannt. Ganz in seiner Nähe trennte später die Berliner Mauer das ehemalige Ostberlin von Westberlin.

Hanna Roeckle konzentriert sich in ihren Arbeiten gerne auf grössere Zusammenhänge, die über ihre jeweilige konkrete Thematik hinausreichen. Sie setzt ihre Werke in Beziehung zum Raum und der

Umgebung, in der die Arbeit präsentiert wird. Alle ihre Werke – ob Zeichnung, Malerei oder Objektkunst – haben einen architektonischen Ausgangspunkt. Das Bild geht über den Rand hinaus in den Raum hinein. «Ich denke in räumlichen Bezügen. Schon als Kind war ein Architekt, dessen Bibliothek ich benutzen durfte, für

mich sehr wesentlich», benennt sie die Ausgangsbasis ihrer künstlerischen Entwicklung.

Auf meine Frage, wie sich ihre Berlin-Aufenthalte auf ihre Arbeiten auswirken, spricht sie von einer gewissen Härte, die sich in die Bilder einschreibt. Manchmal sind es gleissend helle Farben, die in das



Das Bild geht über den Rand hinaus, in den Raum hinein: Ausstellung im Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt.

Dunkle eines Bildes hineinbrechen, dann wieder lassen sich strenge vertikale Strukturen mit Bebauung und ihrem Zwischenraum assoziieren.

Neben ihren Kunst-am-Bau-Projekten setzt sie ihre eigene künstlerische Arbeit parallel dazu fort. Mit ihren Werken ist sie in zahlreichen regionalen und internatio-

nen Ausstellungen vertreten, wie etwa im Kunstraum Engländerbau in Vaduz (2003), im Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt (2005), in der Kunsthalle in Weimar (2005), im Kunstmuseum Liechtenstein, bei der Hilti Art Foundation (2006) und in der Galerie La Ligne in Zürich (2007).

«Ich arbeite kontinuierlich», berichtet Hanna Roeckle und spricht von mehreren Projekten und Serien. Das serielle Arbeiten ist für sie substanziell. So wählt sie etwa für eine Abfolge von Zeichnungen das immer gleiche Format oder entwickelt eine Form von Modulmalerei auf Holz, die einen objekthaften Charakter annimmt. Dabei geht sie weniger vom Mathematischen, sondern auch hier vom Architektonischen aus.

Einzelbilder sind dabei häufig zu einem neuen Bild zusammengefügt. Die Flächen und Bilder wirken raumanzeigend. Ihre Bilder hängen nicht mehr nur an der Wand entlang, sondern treten durch ihre spezifische Anordnung in den Raum ein. Sie werden dadurch zum Objekt.

Auffallend in ihren Werken sind gegensätzliche Materialkombinationen sowie ihre Abstimmung der Farbnuancen, die eine feinsinnige Komposition ergeben. Hanna Roeckle arbeitet bevorzugt mit gemischten Farben. Selten verwendet sie reine Töne. Die Farben, so beschreibt sie, beinhalten eine Art seismografischen Code. Der Farbwahl liegt in der Regel ein bestimmtes Thema zugrunde, doch sie erfolgt zugleich emotional.

Ihre Bildplanung und -gestaltung erlebt Hanna Roeckle als einen kontemplativen Prozess. «Die Linien muss man ruhig führen. Jede Irritation löst etwas aus. Ich arbeite daran, bis mir das Lineare gefällt.» Dies bedeutet, dass die Linienform so lange ausgeglichen wird, bis sie in ihrer Schlichtheit und Klarheit eine grosse Kraft entwickelt hat. In ihren grossformatigen Arbeiten kann eine Linie dabei schon mal zwei Meter lang sein. Um einen durchgehenden Linienzug zu ermöglichen, muss die Künstlerin selbst in Bewegung sein und fließend mit ihrer Linie mitgehen.

Ihre nächste Ausstellung – Bilder und Bildobjekte aus den Serien Xoana und Askan, 2006–08 – wird in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz zu sehen sein.

#### AUSSTELLUNGEN UND PROJEKTE

Galerie am Lindenplatz, Vaduz  
Vernissage: 10. Oktober 2008  
Einführung: Uwe Wieczorek,  
Kurator Hilti Art Foundation

Kunst 08, Zürich  
November 2008

Alex Gallery, Washington  
Dezember 2008

Kunst am Bau  
Liechtensteinisches Landesarchiv,  
Vaduz, 2009  
Dorfplatz und Tiefgaragen,  
Schaan, 2009

Infos: [www.hannaroeckle.com](http://www.hannaroeckle.com)

# Summierte Rechnergeschichte

**Adsumudi? Insider wissen, dass es sich dabei nicht um ein indisches Gericht, sondern um den Namen einer antiken Rechenmaschine handelt. Eine davon steht im Antikmuseum in Schaan. Dort dreht sich fast alles ums Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren. Adsumudi!**

Von Dunja Hoch

Die Sammelleidenschaft liegt Walter Beck, Gründer und Betreiber des Antikmuseums in Schaan, im Blut. Seit jeher wurde im Hause Beck alles Mögliche gesammelt. Die besondere Liebe zu alten Rechenmaschinen entdeckte Walter Beck in den 80er-Jahren mit einem Stück, welches er noch heute wie seinen Augapfel hütet. Es ist die kleinste mechanische Rechenmaschine der Welt, eine Curta. Benannt nach ihrem Erfinder Curt Herzstark, der, nachdem er dem KZ Buchenwald entkommen war, bis zu seinem Tod 1988 in Liechtenstein gelebt hat. Walter Beck hat selbst noch mit der Curta, deren Form an eine Getränkedose erinnert, gerechnet.

**Nostalgie hinter moderner Fassade**  
Nach und nach kamen andere wertvolle

Stücke dazu, viele davon aus dem Schreibmaschinenmuseum in Pfäffikon, welches von Bruder seinem Stefan Beck betrieben wird. Andere Raritäten erstand und erstet er auf Versteigerungen oder Flohmärkten. Schliesslich platzte die Wohnung aus allen Nähten und so wurde 1990 das Antikmuseum für historische Rechen- und Schreibmaschinen eröffnet. Der letzte Umzug stand vor vier Jahren an und seither verbirgt sich hinter der nüchternen Fassade des Technoparks in Schaan ein wahrer Schatz an Geschichte und Nostalgie. 300 Rechenmaschinen, 60 Schreibmaschinen und alte Radios sowie einiges an Büroutensilien wie alte Spitzer und kunstvoll verzierte Tintenfüller lassen das Herz eines jeden Sammlers höher schlagen. Auch Wai Han Lam, Walter Becks Mitarbeiterin, ist fasziniert von der komplexen Technik und Ästhetik der alten Rechner. Burkhardt, Steiger, Brunsviga, Enigma. Namen, die für Präzisionshandwerk in Vollendung stehen. Besonders stolz ist Walter Beck auf die Gauss Mercedès, die aussieht wie eine in Schiefelage geratene Telefonwählscheibe und ähnlich einer Kaffeemühle zu bedienen ist. Sie, wie viele der herausragendsten Maschinen, wurde um die letzte Jahrhundertwende hergestellt, obschon die erste Rechenmaschine bereits 1642 von Blaise Pascal, einem französischen Mathematiker und Philosophen, erfunden wurde.

## Sammlergemeinde ohne Nachwuchsprobleme

Auch wenn man sich beim Rundgang durch die Ausstellung in eine längst vergangene Zeit zurückversetzt fühlt, ist die Sammlerszene keineswegs antiquiert und verstaubt. So ist Walter Beck mit seinem Antikmuseum sowohl Mitglied des Internationalen Forums historische Bürowelt in Deutschland als auch beim Sammlerklub historische Büromaschinen Schweiz/Liechtenstein. Auch junge Leute interessieren sich wieder vermehrt für die Materie und lassen sich anlernen, was die Revision und Instandstellung dieser komplexen Maschinen betrifft. Der Schweizer Sammlerklub hat kürzlich sogar ein Buch über die Geschichte von Curt Herzstark herausgegeben, das sowohl die Entwicklung der Curta als auch Herzstarks eigenen Leidensweg als Halbjude im zweiten Weltkrieg aufzeigt. «Kein Geschenk für den Führer» ist somit in vielerlei Hinsicht wichtiger Zeitzeuge und ein Muss für jeden Liebhaber von Rechenmaschinen. Neben Sammlern aus aller Welt finden auch immer wieder Schulklassen den Weg ins Antikmuseum. Für viele ist es unbegreiflich, welcher Aufwand noch vor wenigen Jahrzehnten für das Rechnen betrieben werden musste. Doch wer sich Zeit nimmt, die faszinierenden Objekte genauer unter die Lupe zu nehmen, dem mag der Fortschritt mit den heutigen Computermöglichkeiten vielleicht gar nicht mehr so erstrebenswert vorkommen.



### FACTBOX

Antikmuseum für historische  
Rechen- und Schreibmaschinen  
Altes Riet 121, Technopark  
9494 Schaan  
Tel. +423 232 11 41

Besichtigungen und Führungen nach telefonischer Vereinbarung. Das Buch «Kein Geschenk für den Führer» kann im Antikmuseum bestellt werden.

Sammler aus Leidenschaft: Walter Beck und Wai Han Lam